



## 30 Jahre „Frauen beraten Frauen“

Mag.<sup>a</sup> Karin Macke

„Frauen beraten Frauen“ wurde als erste Wiener Frauenberatungsstelle gegründet und bietet Beratung, Psychotherapie sowie bei Bedarf gezielte Weitervermittlung an spezialisierte Einrichtungen. Das Team ist multiprofessionell (Sozialarbeiterin, Psychologin, Pädagogin, Soziologin, Juristin, Bewegungstherapeutin, Sozialwissenschaftlerin) mit unterschiedlichen thematischen beziehungsweise therapeutischen Zusatzausbildungen sowie Frauenzentrierter Laufbahnberatung.

Heuer feiert „Frauen beraten Frauen“ ihr 30jähriges Bestehen. Margot Scherl erinnert sich: „Die Schlüsselbegriffe: miteinander reden, fragen, nicht hin-

nehmen, nicht gehorchen, handeln und kämpfen, diese Haltung hat uns, die Gründerinnen, 1980 dazu gebracht den Verein „Frauen beraten Frauen“ zu gründen. 1981 konnten wir durch Vermittlung von Frauenstaatsekretärin Johanna Dohnal die 1. Frauenberatung im 16. Bezirk in der Maroltingergasse eröffnen – ohne Miete zu bezahlen, wir begannen ohne Subvention. Es war ein Raumsharing mit der Geschäftsführerin des Vereins der Wiener Frauenhäuser und dem Auftrag den Nachweis zu erbringen, ob eine Frauenberatung „gebraucht“, ob dieses Angebot von den Frauen in Wien angenommen wird. Den Bedarf nach einer Frauenberatungsstelle konnten wir sehr schnell nach-

weisen. In nur drei Wochen nach der Eröffnung waren wir überlaufen. Einige Jahre arbeiteten wir mit Wartelisten, die uns belasteten und die wir dann abschafften. Seither nehmen wir zur Kenntnis: es wenden sich bis heute wesentlich mehr Frauen an uns, als wir Beratungskapazität haben.“

Die Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle arbeiten weiterhin daran, dass sich der Umstand, dass Frauen noch immer unter schlechteren Verhältnissen leben, endlich ändert. Leider sind die Anliegen und Probleme der Klientinnen in den letzten 30 Jahren ähnlich geblieben. Dazu Bettina Zehetner im Interview mit *dieStandard*: „Ar-





Karin Macke und Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek

mut ist ein wichtiges Thema, das in den letzten Jahren wieder verstärkt aufgenommen ist. Scheidung und Trennung sind die häufigsten Themen – immer noch – allerdings scheint es, dass sich heute mehr Frauen trauen, Informationen zu suchen und das auch früher tun. Dennoch stellen wir fest, dass viele Frauen kaum über ihre Rechte und Ansprüche etwa innerhalb einer Ehe informiert sind. Psychosomatische und psychische Erkrankungen aufgrund von Anpassungen an krankmachende Verhältnisse sind auch heute, wie vor vielen Jahren, ein starkes Thema.“

Seit Mai 2007 erfolgt die psychotherapeutische Arbeit von „Frauen beraten Frauen“ im Rahmen des angeschlossenen „Wiener Instituts für frauenspezifische Psychotherapie“. Die Psychotherapeutinnen des WIFP arbeiten vor dem Hintergrund ihrer fachlichen Qualifikation in unterschiedlichen psychotherapeutischen Methoden: Person- und Klientinnenzentrierte Gesprächspsychotherapie, Psychodrama, Verhaltenstherapie sowie Psychoanalyse. Zusatzqualifikationen: Borderlinestörungen, Krisenintervention, Essstörungen, Traumatherapie, EMDR, körperorientierte Methoden, Psychosomatik, Frauenspezifische Sozialthera-

pie, Mediation, Coaching und Supervision.

Aufgabe der Frauenspezifischen Psychotherapeutinnen ist es, die gesellschaftliche Dimension immer mitzubedenken und Zusammenhänge zwischen inneren Konflikten und gesellschaftlichen Ansprüchen herzustellen und klar zu benennen. „Frauen beraten Frauen“ versteht Frauenspezifische Psychotherapie als Instrument und Möglichkeit von Entwicklung und Wachstum. Dadurch finden frauenspezifische Anliegen selbstverständlichen Eingang in die

sich die Therapeutinnen des „Wiener Instituts für frauenspezifische Psychotherapie“ seit 1994 um einen Vertrag für Psychotherapie bei der Wiener Gebietskrankenkasse; derzeit noch vergeblich, aber zuversichtlich, dass dies in nächster Zukunft gelingen wird!

Mit Mut und Entschlossenheit Benachteiligungen wahrzunehmen und zur Verbesserung der Situation von Frauen im psychosozialen Bereich beizutragen, stellt heute wie damals eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe für Po-

„Nur eine Frauenorganisation die lästig ist, hat eine Existenzberechtigung.“

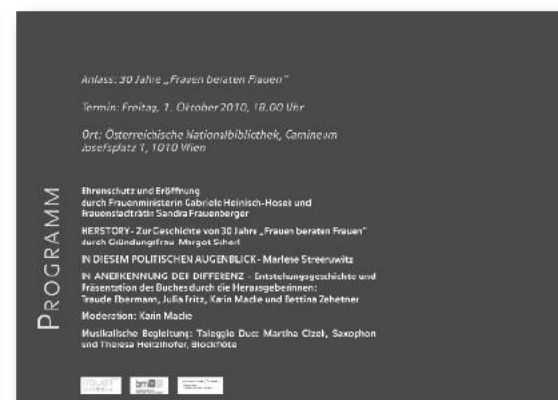
Psychotherapie und Frauen können die eigene Bewertung ihrer Lebenswirklichkeit vornehmen. Ziel ist das klare

litikerinnen und Akteurinnen dar. Noch einmal Margot Scherl in ihrer Rede zum 30jährigen Bestehen von „Frauen bera-



Erleben eigener Wünsche und die Erweiterung von Handlungsspielräumen, Autonomie und Wachstumsmöglichkeiten in einer widersprüchlichen Realität. Feministische Positionen oder Gender Studies sind derzeit in der Ausbildung für PsychotherapeutInnen oder AnalytikerInnen leider noch nicht Teil des verpflichtenden Curriculums. Diese zu etablieren ist eine wichtige Aufgabe für die Zukunft.

Um Klientinnen kostenlose Psychotherapie anbieten zu können, bemühen



ten Frauen“: „Voraussetzung dafür ist, trotz aller Widrigkeiten und Anforderungen aus den unterschiedlichsten Richtungen, sich die Kreativität, aber auch die Kapazität zu erhalten, um miteinander zu reden, nicht nur hinzunehmen, zu fragen, nicht automatisch zu gehorchen und zu kämpfen, zu handeln.“

Denn der Ausspruch Johanna Dohnals hat auch heute noch Gültigkeit: „Nur eine Frauenorganisation die lästig ist, hat eine Existenzberechtigung.“ ♦



## Buchrezension

## Frauen beraten Frauen: In Anerkennung der Differenz

### Feministische Beratung und Psychotherapie



1991 erschien im Wiener Frauenverlag das Buch von Diana Vogt und Hilde Jawad-Estrak (Hrsg.) „Von Frau zu Frau – Feministische Ansätze in Theorie und Praxis psychotherapeutischer Schulen“. Der Band enthält Beiträge von Therapeutinnen der verschiedensten psychotherapeutischen Schulen aus dem deutschsprachigen Raum und gibt einen Überblick über den damaligen Stand feministischer Therapie quer durch zahlreiche Fachbereiche.

2010 – fast 20 Jahre später – erscheint im Psychosozial-Verlag das Buch „In Anerkennung der Differenz. Feministische Beratung und Psychotherapie“. Vier Mitarbeiterinnen von „Frauen be-

ministische Beratung und Feministische Psychotherapie gliedert sich auch das Buch in diese Bereiche. Eröffnet wird der Diskurs mit einem Artikel von **Margot Scherl** und **Julia Fritz** über ein Gespräch, das Margot Scherl im Dialog mit Sabine Scheffler und Christina Thürmer-Rohr über die Anfänge der 2. Frauenbewegungen und deren Kritik an den patriarchalen Gesellschaftsstrukturen und -kulturen führte. **Sabine Scheffler** arbeitet im Anschluss zentrale Theorie- und Handlungskonzepte frauenspezifischer Beratung und Therapie heraus, die überleiten zum Teil „Feministische Beratung“. **Ruth Großmaß** analysiert kritisch die Be-

stellt in einem weiteren Beitrag das seit 2006 bestehende Angebot der Feministischen Online-Beratung vor. **Marion Breiter** befasst sich mit Frauen-/Netzwerken und strategisch vernetztem Handeln in der Beratungsarbeit.

Im Teil „Feministische Psychotherapie“ geben **Brigitte Schigl** (IGT), **Traude Ebermann** (KIP), **Anna Koellreuter** (PA), **Sabine Kirschenhofer** (SF) und **Marietta Winkler** (PP) anhand jeweils einer Fallvignette Einblick in ihre therapeutische Arbeit, wobei sich – bei aller Unterschiedlichkeit in der Methode – die feministische Grundhaltung und Parteilichkeit für Frauen als ver-

**Die Vision des Feminismus ist nicht eine ‚weibliche Zukunft‘. Sie ist eine menschliche Zukunft. Ohne Rollenzwänge, ohne Macht- und Gewaltverhältnisse, ohne Männerbündelei und Weiblichkeitwahn.**

Johanna Dohnal, Gastvortrag an der Technischen Universität Wien, WIT-Kolloquium 22. März 2004

raten Frauen“ – **Traude Ebermann**, **Julia Fritz**, **Karin Macke** und **Bettina Zehetner** – geben das Buch anlässlich des 30jährigen Jubiläums der Frauenberatungsstelle heraus.

Was hat sich seit damals verändert? Welche Entwicklungen fanden statt? Was verstehen wir heute unter Feministischer Beratung und Psychotherapie?

Mit diesen Fragen setzen sich die Autorinnen in Fachartikeln, Dialogen und literarischen Texten auseinander. Es überrascht nicht, dass wir auf „bekannte Gesichter“ treffen: **Marion Breiter**, **Agnes Büchele**, **Traude Ebermann** und **Margot Scherl** finden sich mit Beiträgen in beiden Büchern wieder.

Gemäß den Hauptarbeitsfeldern von „Frauen beraten Frauen“, nämlich Fe-

deutung von Frauenberatung angesichts zunehmender Genderkompetenz in Beratungsorganisationen und zieht Verbindungslinien zu Transgender- und Queer-Bewegungen sowie den Anforderungen an Beratungsleistungen im Zuge sich verändernder Gesellschaften, insbesondere durch Migrationsbewegungen. **Agnes Büchele** beschreibt in ihrem Beitrag mit dem bezeichnenden Titel „Viel erreicht! Wenig verändert?“ zahlreiche Aspekte von Gewalt im Geschlechterverhältnis und unterstreicht die Notwendigkeit Feministischer Beratung im Kontext männlicher Gewalt gegen Frauen. **Sylvia Groth** und **Felice Gallé** skizzieren die Entstehung der Frauengesundheitszentren, **Bettina Zehetner** setzt sich mit Trennungs- und Scheidungsprozessen auseinander und

bindende Position darstellt. Die verschiedenen Psychotherapiemethoden werden darüberhinaus einer Kritik aus feministischer Perspektive unterzogen. **Alice Pechriggl** beleuchtet Geschlechtsidentitäten und Sex/Gender-Fluktuationen in Gruppen aus psychoanalytischer Sicht. **Regina Trotz** setzt sich mit einem konstruktiven Umgang von Differenz und Konkurrenz sowie den Bündnismöglichkeiten unter Frauen auseinander. „Innen-Sichten“ vermitteln **Karin Macke**, **Bettina Zehetner**, **Traude Ebermann** und **Julia Fritz** aus Gesprächen mit Expertinnen zu Themen wie Geschlechterpolarisierung, Subversion & Empowerment oder Frauengenerationen. Ergänzend finden sich neben den fachlichen Beiträgen auch ein literarischer Text von

**Marlene Streeruwitz** sowie Gedichte von **Elfriede Gerstl**. Die Autorinnen lassen keinen Zweifel, wie „politisch“ das „Private“ auch nach Jahrzehnten des Feminismus und der Frauenbewegungen im Kampf um Gleichberechtigung, Chancengleichheit und Selbstbestimmung von Frauen ist!

Das Buch „In Anerkennung der Differenz“ thematisiert einerseits feministische Beratungs- und Therapiekonzepte im Unterschied zu den im Mainstream vorherrschenden männlich dominierten Theorien. Zum anderen trägt es der Differenz und Vielfalt feministischer

Theoriebildung und Handlungsansätze Rechnung.

Weitgehend ausgespart bleibt die Auseinandersetzung mit den Verflechtungen und Wechselwirkungen von weiblichem Geschlecht und ethnischer Herkunft/Kultur sowie den sich daraus ergebenden neuen Anforderungen an Beratung und Psychotherapie im Zusammenhang mit Migration und Globalisierung. In der Weiterentwicklung und Professionalisierung von Theorie- und Handlungskonzepten in diesem Bereich liegt sicher eine der Herausforderungen für die Feministische Beratung und Psychotherapie der Zukunft ...

Es ist zu wünschen, dass das Buch „In Anerkennung der Differenz“ eine breite Rezeption findet sowohl im Bereich der psychosozialen Praxis als auch in den Curricula von Beratungs- und Psychotherapieausbildungen. ♦

Leonore Lerch



**In Anerkennung der Differenz.**

**Feministische Beratung und Psychotherapie.**

Euro 27,70

285 Seiten

Psychosozial-Verlag,

Gießen, 2010

ISBN 978-3-8379-2045-1